Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 2

Artikel: Schweizermeisterschaften im militärischen Mehrkampf

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12 Dienstjahre (man beachte: mindestens 12 Jahre!) erfülle, bis er sich um den Grad eines Feldweibels bewerben könne. Von den 12 Jahren verbringt er zwei als Schüler an der Akademie und zehn als Sergeant und Obersergeant bei Truppeneinheiten in der verantwortungsreichen und aufreibenden Stellung als Führer einer Gruppe oder einer ähnlichen Einheit.

Haben sie einmal dieses «Ziel» erreicht, können sich die Uof. auf jeden Fall «zur Ruhe setzen», wie man gemeinhin sagt, denn die Beförderungen zum Hauptfeldwebel und zum Oberfeldwebel werden dem Dienstalter entsprechend vorgenommen, und es wird nicht nötig sein, sich darüber Sorgen zu machen: es ist ja nur eine Frage der Zeit. Welche Bedeutung käme aber auf diese Weise den beiden letztgenannten Graden zu? Haben sie etwa eine eigene, besondere Funktion, die verschieden wäre von derjenigen des gewöhnlichen Feldwebels, der die zweijährige Dienstperiode bei der Truppe erfüllt hat? Nein; wenigstens sagt das Gesetz darüber nichts. Man muß daher folgern, es handle sich weniger um «Grade» in der gewöhnlichen Bedeutung des Ausdrucks als vielmehr um Beförderungen lediglich administrativer Natur, oder auch um periodische kleine Gehaltsaufbesserungen, welche praktisch allen und unabhängig von besonderen Verdiensten gewährt werden.

Nun frage ich: bedeutet nicht diese Art von Beförderung eine schwerwiegende Entwertung des Uof.-Grades? Und wo wird das angebliche Bestreben, das Ansehen der Uof.-Korps zu heben, dann enden?

Was ich hier sage, soll nicht falsch verstanden werden, da ich weit davon entfernt bin, das Werk der Gesetzesentwerfer, an deren guten Absichten ich nicht im geringsten zweifle, zu bekritteln; mein Ziel ist vielmehr, einen Beitrag, wenn auch einen bescheidenen, zu liefern zur Lösung dieser hochwichtigen Frage, und ich tue dies in der Ueberzeugung, daß es von ihrer Lösung abhängt, ob das zukünftige Uof.-Kader des Heeres dasjenige sein wird oder nicht, welches das Land und das Heer selbst erwarten und benötigen, und ob es sich zusammengesetzt aus Leuten, denen nicht nur das Pflichtbewußtsein, sondern auch eine angemessene Befriedigung ihres Ehrgeizes Ziel und Ansporn bedeutet.

Wenn der junge Berufsoffizier-Anwärter sich einschreibt, hofft er fest, eines Tages die höchsten Grade der Stufenleiter zu erreichen; der Blick auf ein so hohes und leuchtendes Ziel treibt ihn an, das Beste herzugeben vom Augenblick an, da er seine Laufbahn beginnt. Man mache den Versuch und sage ihm, seine Laufbahn werde mit dem Erreichen des Hauptmanns-Grades abgeschlossen sein . . . Man wird sehen, daß die Hörsäle der Akademie sich augenblicklich leeren und die Aufrufe zur Einschreibung ohne Widerhall bleiben werden. Dasselbe läßt sich vom Uof. sagen, mit dem einzigen Unterschied, daß die Beschränkung der Laufbahn weniger auf Kosten der Quantität ginge, als vielmehr zum Schaden der Qualität der Aspiranten ausschlagen würde.

Da nun anderseits der italienische Staat nicht in der Lage ist, seinen Untergebenen eine wirtschaftliche Stellung zu bieten, die auch den Angehörigen der untersten Grade ein bequemes Dasein sichert — ein Grund, weswegen der materielle Anreiz für sich allein nicht genügt, um die freiwilligen Einschreibungen zu fördern —, ist es notwendig, daß ein jeder wenigstens die Möglichkeit habe, auf der Stufenleiter der Rangordnung frei emporzuklettern, sofern er sich als tüchtig erweist und würdig befunden wird.

Ich halte es also für unumgänglich, die Laufbahn des Uof.-Anwärters nicht zum vornherein zu begrenzen, sondern im Gegenteil den Zugang zur höheren Kategorie wenigstens einer gewissen Anzahl von Uof. offen zu lassen, welche sich durch besondere Bildung und Berufstüchtigkeit als dessen würdig erweisen.

Ich bin überzeugt, daß die Möglichkeit, den Offiziersgrad zu erlangen, sehr viele Uof. veranlassen wird (ich rede hier von den jungen Uof.), ihre Kenntnisse auf allen Gebieten wesentlich zu erweitern, und daß sie im weiteren größere Kreise von nicht diensttuenden jungen Leuten, die im Besitz eines Studienausweises sind, der vielleicht sogar das vorgesehene Minimum überschreitet, dazu anregen wird, die Laufbahn des Berufs-Uof. einzuschlagen. Die Vorteile, die sich aus dem Inkrafttreten eines solchen Beförderungssystems ergäben, sind zu offensichtlich, als daß sie hier aufgezählt zu werden brauchen.

Der Beförderungsmechanismus sollte infolgedessen derart gestaltet werden, daß die besten Elemente begünstigt werden, indem er ihnen die Möglichkeit bietet, den Grad eines gewöhnlichen Feldwebels in noch jungen Jahren zu erreichen, mit dem Zweck, die frischen geistigen und körperlichen Kräfte in einer längeren Periode für die Führung eines Zuges oder einer entsprechenden Einheit nutzbar zu machen. Am Ende dieses fruchtbaren Zeitraums, dessen Dauer noch festzulegen wäre, sollte der junge Feldwebel Gelegenheit haben zur Bewerbung um Aufnahme in einen Ergänzungskurs für die Ernennung zum ständigen Unterleutnant, oder dann einen Ausbildungskurs besuchen für die Beförderung in den höchsten Rang der Uof.-Laufbahn sowie für die Befähigung zur Dienstleistung bei den Kommandos von großen Einheiten.

Auf diese Weise erhielten die besonders befähigten Elemente die Möglichkeit zur Fortsetzung ihrer Laufbahn als Offiziere — wobei, wenn man es als nötig erachtet, die Aufstiegsmöglichkeiten auf die Beförderung zum Hauptmann begrenzt werden können und die Betreffenden zweckmäßigerweise bei den Territorial-Organisationen Verwendung finden können; für die anderen sollte der Grad eines Oberfeldwebels eine Belohnung bedeuten, welche denjenigen vorbehalten bleibt, die sich im Verlaufe ihrer Laufbahn besonders ausgezeichnet haben und die als fähig gelten, zur Erfüllung der Funktionen als Uof., die den wichtigsten Aemtern der Kommandos von Armeekorps und Divisionen zugeteilt sind.

Mit anderen Worten: die Beförderungen zu den verschiedenen Graden sollten nicht nach Dienstalter verliehen werden, sondern wenn Gewißheit besteht über die Befähigung zur Erfüllung der Funktionen des höheren Grades; das heißt also: Aufstieg im Wettbewerb, der allen Uof. desselben Grades und des gleichen Dienstalters in gleicher Weise offen steht.

Diejenigen, welche die Prüfung zur Beförderung in einen höheren Grad nicht bestehen oder welche darauf verzichten, werden mit demselben Grad im Dienst verbleiben bis zur Erreichung der vom Gesetz genannten Altersgrenze. Für sie wird ein besonderer «administrativer Aufstieg» in Form von periodischen Gehaltserhöhungen vorgesehen. Dies aus folgender Ueberlegung heraus: Wenn es einerseits nicht zulässig ist, daß der kulturell und beruflich weniger befähigte Uof. nicht dieselben Vorteile genieße wie derjenige, der sich als tüchtiger erwiesen hat, so gebührt es sich doch, daß denjenigen, die nicht weiter aufsteigen können, das Verbleiben im Dienst zugestanden werde, und zwar auf dem Grade, dessen Anforderungen sie sich gewachsen gezeigt haben.

Mit der Anwendung eines derartigen oder ähnlichen Beförderungssystems würden äußerst wertvolle Ergebnisse erzielt, vor allem jene Hebung des Ansehens des Uof.-Kaders, die das in Frage stehende Gesetz unter seine wichtigsten Anliegen zählt.

Schweizermeisterschaften im militärischen Mehrkampf

Unter der Leitung von *Major Tuor* führte die Trainingsgruppe Bern vom 26. bis 28. August in der Bundesstadt die Schweizermeisterschaften im Militärischen Mehrkampf durch. Leider war die Witterung mehr als unfreundlich: unaufhörlich löste ein Gewitter das andere ab und zeitweise goß es wie aus Kübeln. Trotzdem spielte der große Organisationsapparat unter Mithilfe zahlreicher Militärvereine der Stadt Bern ausgezeichnet. Aber auch die Wettkämpfer blieben von Blitz und Donner ungerührt und zeigten durchschnittlich gute Leistungen.

Die *Gesamtbeteiligung* von 140 Mann in den sechs verschiedenen Kategorien war sehr bescheiden. Wahrscheinlich mag die spät erfolgte Ausschreibung mit ein Grund für die schwache Beteiligung sein. Der Dreikampf B (Schießen mit Pistole) könnte ganz gut weggelassen werden, da nur 8 Mann starteten, im Gegensatz zum Dreikampf A (Schießen mit Karabiner), an dem sich 43 Wettkämpfer beteiligten. Hätten beim Modernen Fünfkampf nicht 5 Schweden und ein Oesterreicher als Vorbereitung für die Weltmeisterschaften vom Oktober in Magglingen und Bern mitgemacht, wären hier auch nur 13 Wehrmänner angetreten. Wenn wir in dieser Disziplin mit Vetterli, Minder und Glogg auch eine gute Spitzenklasse besitzen, sollte doch vermehrt für Nachwuchs gesorgt werden. An der Unterstützung seitens der Armee fehlt es nicht, denn den Mehrkämpfern wird im Rahmen des möglichen geholfen.

Im *Modernen Fünfkampf*

entspann sich von Anfang an ein scharfes Duell zwischen den fünf Schweden und unseren Anwärtern für die Weltmeisterschaftsequipe: Vetterli, Minder und Glogg.

Im *Schwimmen* vermochte der Zürcher Lt. Stampbach mit dem 2. Rang die schwedische Uebermacht (1., 3., 4., 7. und 8. Rang) etwas zu brechen. Füs. Vetterli kam mit der Zeit von 4.15,8 in den 5. Rang und auf 936 Rangpunkte. Das *Reiten* auf einem schweren Parcours von 2500 m mit 33 Hindernissen verlangte gute Führung des Pferdes und machte mit wenigen Ausnahmen einen guten Eindruck. Der Oesterreicher Lichtner absolvierte den Parcours in der sehr schnellen Zeit von 4.38,8 ohne Fehler als Bester mit 1105 Rangpunkten. Der schweizerische Mannschaftsführer Hptm. Schmid zeichnete sich einmal mehr im Reiten aus, dem im Klassement dichtauf der junge Kpl. Weber und Pol. Minder folgten. Die Schweden vermochten in dieser Disziplin weniger erfolgreich abzuschneiden. Im *Schießen* sicherte sich Füs. Vetterli mit 20 Treffern und 184 Punkten den 1. Rang — 1040 Rangpunkte — eine gute Ausgangsposition für den Schlußsieg. Auch Pol. Minder und Oblt. Glogg mit dem 3. und 4. Rang — hinter dem Schweden Thofelt — haben sehr gute Resultate erzielt und sich über eine seriöse Vorbereitung ausgewiesen. Im *Fechten* war die Spitzenklasse wieder eher ausgeglichen: je 4 Schweden und Schweizer in den ersten 8 Rängen. Julin und Nordin (beide Schweden) siegten vor dem flotten Alterskläßler Gfr. Macheret, Fribourg. Vetterli kam 892 Rangpunkten und 24 Siegen in den 4. Rang. Der 4-km-*Geländelauf* wurde vom jungen Drag. Pfenninger aus Stäfa — einem Schüler Vetterlis — mit der ausgezeichneten Zeit von 13.12,6 gewonnen. Neben Lichtner, Glogg und Minder liefen Weber und Vetterli wirklich gute Zeiten, was Vetterli schlußendlich den Meistertitel und Minder den 2. Rang vor dem Schweden Julin im Gesamtklassement einbrachte.

Oberstbrigadier G. Rutishauser, der initiative Abteilungschef im EMD, dem die Truppe die technische Modernisierung und kulinarische Bereicherung des Verpflegungsdienstes verdankt, ist, wie schon berichtet, vom Schweiz. Metzgermeisterverband zum hauptamtlichen Präsidenten gewählt worden und wird leider auf den 1. Oktober nach zehnjähriger Tätigkeit aus dem Bundesdienst austreten. Der bisherige Verbandspräsident, Alt-Nationalrat Bürki in Thun, ein tüchtiger Berufsmann und Gewerbepolitiker, hat den Verband während nicht weniger als 34 Jahren präsidiert und wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Auch sein Nachfolger ist aus dem Metzgerstand hervorgegangen. Politisch lebhaft interessiert, stieg er, Bürger von Amriswil/TG und Rüti/ZH, bis zu kurzer regierungsrätlicher Tätigkeit in Zürich auf (1943—1945) als Nachfolger des freisinnigen Regierungsrates Hafner, um dann als Chef zum Oberkriegskommissariat zu wechseln. Während des Krieges, als im «Fleischsektor» eine schwierige Lage gemeistert werden mußte, hat sich Oberst Rutishauser als fachmännischer und energischer Chef der Sektion Fleisch und Schlachtvieh ausgezeichnet, und seither wirkt er auch als unabhängiger Präsident der Genossenschaft für Schlachtvieh und Fleischversorgung. Im Militärdepartement sieht man den tüchtigen Abteilungschef und Organisator ungern scheiden.

Im *Modernen Vierkampf*

vermochten vor allem die Leistungen des noch nicht 20jährigen *Rekr. Hans Pfenninger* aus Stäfa (ebenfalls ein Schüler Vetterlis) zu überraschen. Mit 3430 Rangpunkten hat er den mehrfachen Schweizermeister in dieser Kategorie — Sdt. Uehlinger aus Frauenfeld — mit 35 Punkten Differenz geschlagen. Pfenninger siegte im Geländelauf, im Schießen, war im Fechten im 9. und im Schwimmen im 14. Rang. Wenn er sich in den zwei letztgenannten Disziplinen noch stark verbessern und ihm auch die Möglichkeit einer seriösen Ausbildung im Reiten gegeben wird, dann kann er ein hervorragender Fünfkämpfer werden. Das *Schießen* in dieser Kategorie hat enttäuscht. In den übrigen Disziplinen wurden gute Durchschnittsleistungen erreicht.

Gute Leistungen
im Militärischen Fünfkampf.

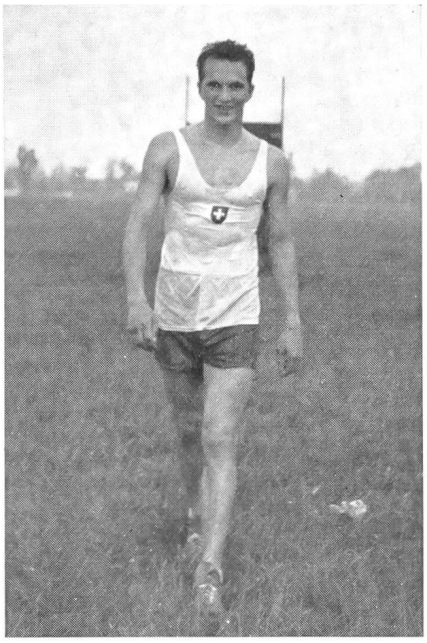
Dieser im Jahre 1952 bei uns eingeführte Wettkampf ist militärisch sehr wertvoll. Nach und nach entstehen auch die notwendigen Trainingsanlagen. Die Gesamtbeteiligung im Militärischen Vier- und Fünfkampf ist schon bald gleich groß wie bei den vor bald 20 Jahren eingeführten Modernen Vier- und Fünfkämpfen. Der tüchtige internationale Skipatrouilleur *Fw. Haller* vermochte den letztjährigen Schweizermeister Wm. Berger um 237 Rangpunkte zu distanzieren. Fw. Haller siegte auf der schweren (nassen) Hindernisbahn in der sehr guten Zeit von 3.41,8 und erreichte damit 952 Rangpunkte. Im Schießen war er zweiter, im HG-Werfen und im 8-km-Geländelauf je dritter und im Schwimmen kam er in den 7. Rang.

Das *HG-Werfen* und das *Schießen* vermochten in dieser Kategorie nicht recht zu überzeugen, währenddem in den übrigen Disziplinen Fortschritte festgestellt werden konnten.

Beim erstmals ausgetragenen

Militärischen Vierkampf

haben die Gebrüder *Truffer* aus Eyholz, Visp, durch sehr gute Leistungen im Geländelauf, HG-Werfen und Hindernislauf Eindruck gemacht. Trotz ihren leider sehr schlechten Schießresultaten (beide Nullrangpunkte) wurden sie Gesamtsieger, wobei der erst 20jährige Otto Schweizermeister wurde, gefolgt von seinem Bruder mit nur 82 Rangpunkten Differenz. Im



Füsilier Vetterli, Mitglied der UOG Zürichsee rechtes Ufer. Schweizermeister im Mod. Fünfkampf.

Geländelauf, im *Hindernislauf* und teilweise auch im *HG-Werfen* wurden recht gute Resultate erzielt, was beweist, daß für den Militärischen Fünfkampf Nachwuchs vorhanden ist.

Im *Dreikampf A*

vermochten die guten Leistungen im Gepäckmarsch zu imponieren, wobei der *Alterskläßler Gfr. Kolly*, Fribourg, mit 1.10.57,2 Bestzeit aufstellte und auf die Höchstzahl von 1681 Rangpunkten kam. Mit ausgezeichneten Resultaten im Gepäckmarsch, Schießen und HG-Werfen wurde der Luzerner *Wm. Salzmann* Schweizermeister in dieser Kategorie. Auch hier wie im

Dreikampf B

vermochten die Durchschnittsleistungen im HG-Werfen keinesfalls zu überzeugen. Die wenigen Teilnehmer dieser Kategorie schossen mit der Pistole sehr mittelmäßig und *Fw. Meier* aus Payerne holte sich mit einem bescheidenen Gesamtresultat die Meisterschaft. *tb.*

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

1. Oktober 1941.
Die Deutschen erzwingen den Durchbruch bei Perekop (Krim);

4. Oktober 1941.
Aufstand in Thrazien. Einsatz bulgarischer Truppen;

7. Oktober 1940.
Einmarsch deutscher Truppen in Rumänien;

11. Oktober 1940.
Einmarsch russischer Truppen in Litauen.

Ich weiß nicht, was mehr zu fürchten ist, Straßen voller Soldaten, die ans Plündern gewöhnt sind, oder Dachkammern voller Schreiberlinge, die ans Lügen gewöhnt sind.
Samuel Johnson